

26. Februar 2011

An die Leitung des Institutes zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen
zu Händen Frau Direktorin Prof. Dr. Petra Stanat
Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin

An die Bundesministerin für Bildung und Forschung Frau Dr. Annette Schavan zur Kenntnisnahme
An den Präsidenten der Kultusministerkonferenz Herrn Minister Althusmann zur Kenntnisnahme

Sehr geehrte Frau Professorin,

im 4. Berichtsband zu PISA-2000 haben Sie und die Professoren Baumert und Watermann sehr ausführlich beschrieben, dass auch anhand von PISA-Daten wirklichkeitsnahe Schulformvergleiche durchgeführt werden können.

Dabei fungieren die Daten zur kognitiven Grundfähigkeit als ein Schätzwert - von Ihnen „Proxi“ genannt - für das Vorwissen der Schüler. Aus den nationalen Erweiterungen der PISA-Studien gibt es ja neben den Auskünften zu den familiären Verhältnissen der beteiligten etwa 40.000 Schüler auch Auskünfte zu deren kognitiven Grundfähigkeiten. Sie wurden erhoben mit zwei Subtests aus dem KFT von Heller und Perleth, 2000 (PISA 2000/06 S.103-123, hier S.121).

Mit diesen Informationen aus den PISA-Studien, die ja lediglich Querschnittanalysen waren, sind dann durch „Vergleiche vergleichbarer Schüler“ auch Schulformvergleiche möglich.

Das Verfahren wurde von Ihnen anhand der Längsschnittdaten des MPIB-Projektes „BIJU“ auf Vertretbarkeit und Gültigkeit überprüft. Weil aus dem MPIB-Projekt „BIJU“ für den 10. Jahrgang ebenfalls Querschnittdaten vorlagen, konnte untersucht werden, wie weit eine derartige Auswertung von Querschnittdaten mit der Auswertung von Längsschnittdaten übereinstimmt.

Es zeigte sich: *„Ein querschnittlich erhobenes Maß für kognitive Grundfähigkeiten ist durchaus geeignet, um die differenzielle Eingangsselektivität im Fachleistungsbereich zu kontrollieren. [...] Auch bei Gleichsetzung aller Parameter (Modell 5) sind die Schätzungen der schulformspezifischen mittleren Mathematikleistungen gute Approximationen der längsschnittlichen Befunde.“* (4. Berichtsband zu PISA 2000, veröffentlicht 2006, S.123)

„Differentielle Eingangsselektivität“ meint hier doch wohl die unterschiedlichen Vorkenntnisse sowie die unterschiedlichen intellektuellen und sozialen Ausgangsbedingungen der Schüler. Anhand dieser Daten lässt sich feststellen, ob die im 9. Jahrgang vorgefundenen Leistungen von Schülern einer Schulform über oder unter dem Durchschnitt von „vergleichbaren“ Schülern anderer Schulformen liegen. Maß und Umfang von Schätzungsfehlern sind bekannt (PISA 2000/06, S.123) und können bei der Auswertung der Befunde herausgerechnet werden.

Es kann also auch mit PISA-Daten der unterschiedliche Fördereffekt der verschiedenen Schulformen und Schulsysteme in verlässlicher Annäherung beschrieben werden. Denn es kann festgestellt werden, „*ob die Fachleistungen im Vergleich zu den kognitiven und sozialen Voraussetzungen erwartungswidrig positiv oder negativ ausfallen*“ (Baumert, Trautwein und Artelt bei einer früheren Vorstellung dieses Verfahrens (PISA 2003/05, S.286).

Am Beispiel der als Muster-Gesamtschule gerühmten Laborschule Bielefeld haben Sie und Ihre Kollegen das Verfahren sehr eindrucksvoll demonstriert: „*Um Hinweise auf die Effektivität der Laborschule zu erhalten, müssen die dort erzielten Testleistungen mit denen von Schülerinnen und Schülern anderer Schulen verglichen werden, die über einen ähnlichen familiären Hintergrund und ähnliche kognitive Grundfähigkeiten verfügen. Dieser Vergleich zeigt, dass in den Bereichen Lesen und Naturwissenschaften die Leistungen der 15-Jährigen in der Laborschule ungefähr den Leistungen vergleichbarer Schülerinnen und Schüler anderer Schulen entsprechen. In Mathematik bleiben die Leistungen der Laborschülerinnen und -schüler dagegen etwas unter dem Mittelwert der Vergleichsgruppe.*“ (Presse-Information des MPIB vom 13. 11. 2002)

Mit etwa 15 Punkten entsprach der Unterschied in Mathematik dem Rückstand eines halben Schuljahres. Auch bei Ihrer Auswertung anderer PISA-Daten ergaben sich für Gesamtschüler „erwartungswidrige“ Befunde (PISA 2000/06, S.123).

Die Daten der etwa 40.000 Schüler, die jeweils an PISA-E 2003 und PISA-E 2006 teilgenommen haben, wurden von Professor Dr. Manfred Prenzel dem „Forschungsdatenzentrum (FDZ)“ Ihres Institutes übergeben und stehen dort für Sekundär-Analysen zur Verfügung.

Allerdings geben erst die Vergleiche der jeweils etwa 30.000 Neuntklässler „*systemnahe*“ Auskünfte über die Leistungsentwicklung der Schüler Das ist von Michael Neubrand und Eckhard KLieme im 2. Berichtsband zu PISA 2000 ausführlich begründet worden (PISA 2000/02, S.114).

Angesichts der vielen Versuche, in Deutschland von neuem gesamtschulähnliche Schulformen einzuführen, bitten nun wir im Interesse des deutschen Schulwesens um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie groß waren in PISA-E 2003 in Bayern die Leistungsunterschiede in Mathematik, Lesekompetenz und den Naturwissenschaften zwischen Realschülern des 9. Jahrgangs, die im Jahre 2003 schon seit dem 5. Jahrgang sechsjährige Realschulen besucht hatten, und vergleichbaren bayerischen Realschülern des 9. Jahrgangs, die erst seit Anfang des 7. Jahrgangs Realschulen besuchten? Diese Schüler waren im 5. und 6. Jahrgang noch zusammen mit Hauptschülern unterrichtet worden.

Hier standen also in den 5. und 6. Jahrgängen zweigliedrige und dreigliedrige Bildungsgänge einander gegenüber. Im Jahre 2003 lag die Verteilung für die Schüler des 9. Jahrgangs bei etwa 50:50. Es böte sich also die einmalige und nie wiederkehrende Gelegenheit, innerhalb der soziokulturellen und schulrechtlichen Rahmenbedingungen ein und desselben Bundeslandes die von Professor Helmut Fend schon 1984 beschriebenen Nachteile eines zweigliedrigen Schulsystems darstellen zu können.

„Bezeichnenderweise gibt es über die in Sachsen-Anhalt und Sachsen bzw. Thüringen geschaffenen Schulformen, also Schulen mit mehreren Bildungsgängen, fast keine empirische Untersuchung, sodass die Konsequenzen weder für die Realschul- noch für die Hauptschulklientel absehbar sind.“ (Professor Achim Leschinsky, im MPIB-Bildungsbericht 2008, S.431)

2. Wie groß waren in PISA E-2006 im 9. Jahrgang in den drei PISA-Disziplinen die Unterschiede zwischen NRW-Gymnasiasten und vergleichbaren NRW-Gesamtschülern?

Die „BIJU“-Studie des MPIB hatte gezeigt, dass NRW-Gymnasiasten am Ende des 10. Jahrgangs gegenüber vergleichbaren NRW-Gesamtschülern zum Beispiel in Mathematik *„einen Leistungsvorsprung von mehr als zwei Schuljahren“* hatten (Baumert und Köller 1998, S.17).

3. Wie groß waren in PISA-E 2006 im 9. Jahrgang diese Unterschiede zwischen NRW-Realschülern und vergleichbaren NRW-Gesamtschülern des 9. Jahrgangs? In der „BIJU“-Studie lag der Unterschied zwischen NRW-Realschülern und vergleichbaren NRW-Gesamtschülern am Ende des 10. Jahrgangs bei *„etwa zwei Schuljahren“* (Baumert und Köller 1998, S.17).

4. Wie entwickelten sich nach Ausweis der Daten von PISA-E 2006 die Leistungen und das Selbstwertgefühl von NRW-Hauptschülern und den vergleichbaren NRW-Gesamtschülern des 9. Jahrgangs? Weil aus den PISA-Studien auch Daten zur Entwicklung des Selbstwertgefühls vorliegen (s. z.B. PISA 2003/05, S.150), können nun derartige Fragen ebenfalls beantwortet werden. Eine Tabelle aus dem MPIB-Projekt „BIJU“ zeigt, dass 1995 das Selbstwertgefühl von leistungsschwächeren NRW Gesamtschülern am Ende des 10. Jahrgangs deutlich unter dem von vergleichbaren NRW-Hauptschülern lag (Köller 1996, S.23). Wie war das im Jahre 2006?

5. Wie groß waren in PISA-E 2006 im 9. Jahrgang in den drei PISA-Disziplinen die Unterschiede zwischen Berliner Gymnasiasten, die schon nach vier Jahren Grundschule auf das Gymnasium überwechseln konnten, und vergleichbaren Berliner Gymnasiasten, die erst nach sechsjähriger Grundschule auf das Gymnasium überwechseln konnten?

6. Wie groß waren in PISA-E 2006 im 9. Jahrgang diese Unterschiede zwischen Berliner Gymnasiasten, die erst nach sechsjähriger Grundschule auf das Gymnasium übergewechselt waren, und vergleichbaren Berliner Gesamtschülern, die ja ebenfalls zuvor sechsjährige Grundschulen besucht hatten?

Mit der Bitte um Verständnis für unsere Sorge

U. Sprunger